

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 195.

Ersteht mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 22. August.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inseratens-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschilling.

1856.

Amtlicher Theil.

Dresden, 18. August. Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß der Königl. Leibarzt, Geheimmedicinalrath Dr. von Ammon, das von St. Höheit dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, unter Genehmigung Se. Majestät des Königs von Preußen, ihm verliehene Ehrenkreuz zweiter Classe des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens annehme und trage.

Seine Königl. Majestät haben zu genehmigen geruht, daß der Dr. med. Küchenmeister in Jitzua das ihm von Seiner Höheit dem Herzog von Sachsen-Meiningen verliehene Prädikat eines Herzoglichen Medicinalraths annehme und führe.

Dresden, 18. August. Se. Königl. Majestät haben die Ernennung des Münzgraveur Krüger zum Ehrenmitgliede der Kunstakademie allergnädigst zu genehmigen geruht.

Dresden, 18. August. Der Privatdocent Dr. phil. Wilhelm Scheibner ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät zu Leipzig ernannt worden.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Vom 1. Hofe. — Wien: Tagesbericht. Der französische Dampfer auf der Donau. Von v. Münzconferenz. — Innsbruck: Zur Verlobung des Erzherzogs Karl Ludwig. — Leipzig: Unglücksfall. — Berlin: Weitere Mittheilungen über das Gefecht mit den Riff-Piraten. Der Prinz von Preußen. Baron v. Bübbegg. — München: Entbaldung des Deroy-Monuments. — Lindau: Prinzessin Helene angekommen. — Carlsruhe: Berichtung. — Dessau: Ein Prinz geboren. — Altenburg: Die Entschädigung des Feuerstein Grundbesitzes. Ehrengesandt für Ober v. Diederichs. — Paris: Tagesbericht. — Schwyz: Ein neues Actenstück in der religiösen Streitfrage. — Modena: Modification eines Artickels des Strafgesetzbuchs. — Madrid: Das Regierungsprogramm. — London: Deficit im Staatshaushalte. Die Differenz mit Amerika. — Kopenhagen: Günstiger Gestaltung der Sundjollangelegenheit. Die Ferkung Korke. — St. Petersburg: Der Tag der Krönung definitiv festgesetzt. Die Kaiserin-Mutter eingetroffen. Regulierung der Verhältnisse der Juden. — Bosnien: Klagen über die türkische Beamtenwirtschaft.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Berichte aus Dresden, Leipzig, Chemnitz, Freiberg, Bautzen, Kamenz, Lichtenstein, Rochlitz u. Scharndau. Erledigte Pfarrstellen.

Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Versennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Luzin, 18. August. (Tel. Dep. der Ost. Correspondenz.) Der Ingenieur Brett meldet, es sei ihm gelungen, das elektrische Tau des unterseeischen Telegraphen bis zur Insel Salita zu führen und hiermit sei man zur Hoffnung berechtigt, die Insel Sardinien mit Afrika bis Ende dieses Jahres durch den unterseeischen Telegraphen verbunden zu sehen.

Dresden, 21. August. Se. Majestät der König haben in Begleitung Allerhöchster Generaladjutanten Generallieut-

nants Reichard heute Mittag die hiesige Industrieausstellung mit einem zweiten Besuche zu beehren geruht.

Wien, 19. August. (Ost. P.) Der apostolische Nuntius Cardinal Blake Prela hatte heute Mittag die Ehre, in einer besondern Audienz von Se. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden, um seine Abberufungsschreiben zu überreichen. — Der österreichische Bevollmächtigte bei der Organisationscommission für die Donaufürstenthümer, Baron v. Keller, dessen Abreise wir gestern meldeten, begibt sich vorerst nach Konstantinopel, wird dort einige Tage verweilen und dann nach Bukarest reisen. — Der russische Bevollmächtigte bei der Donaufürstenthümer-Organisationscommission, Staatsrath Basili, welcher sich noch hier befindet, hat sich auf einige Tage nach Baden bei Wien begeben. — Der preussische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Graf v. Arnim, ist heute früh mittelft Nordbahn von seiner Urlaubstreife über Dresden hier eingetroffen.

— Die „Ost. Ztg.“ schreibt: Ein hiesiges Blatt berichtet aus Galatz, daß die Linie Galatz-Odessa durch den französischen Dampfer „Lyonnais“ befahren werde. Diese Mittheilung muß auf einem Irrthum beruhen, denn wie wir von gut unterrichteter Seite wissen, liegt der „Lyonnais“ schon seit einigen Tagen auf der Save unter Nowigrad demselben auf dem Grunde, daß durch ihn das ganze Fahrwasser für die Schiffahrt verperrt ist. Die Linie Galatz-Odessa befährt, wie bekannt, das der österreichischen Donaugesellschaft gehörende Dampfschiff „Metternich“.

— In Bezug auf den bekannten Artikel des „Nord“ über die Arbeiten der Münzconferenz erhielt die „Allg. Ztg.“ von autoritativer Seite, d. d. Wien, 16. August, eine Zuschrift, worin es heißt: „Ich mache Sie aufmerksam, daß in diesem Artikel Angaben enthalten sind, welche allerdings nur durch einen Vertrauensbruch aus einem Entwurfe der Conference entnommen sein können. Abgesehen davon, daß darin viele Unrichtigkeiten und Mißverständnisse enthalten sind, ist jener Entwurf, der vom 14. April datirt, nur ein vorläufiger gewesen, der einerseits bereits mehrfache wesentliche Änderungen erlitten und andererseits nicht unerhebliche Meinungsverschiedenheiten gelassen hat, deren Ausgleichung noch theilweise zu erwarten steht. Daß die Conference durch diese unzeitige Veröffentlichung sehr unangenehm berührt worden ist, können Sie wohl denken. Uebrigens bin ich im Stande Ihnen mitzutheilen, daß eine glückliche Lösung unsrer schwierigen Aufgabe in kürzester Zeit zu erwarten steht.“

Innsbruck, 18. August. Der „Vote s. Tirol u. W.“ enthält folgende amtliche Mittheilung: Die k. k. Statthaltereidat Sr. kais. Höheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Statthalter Carl Ludwig in einer Adresse die ehrsüchtigsten Glückwünsche zur Verlobung mit Ihrer k. l. Höheit der durchlauchtigsten Prinzessin Margarethe von Sachsen unterbreitet, und bei diesem Anlasse zur höchsten Kenntniß gebracht, welcher Jubel bei der Nachricht dieses erfreulichen Ereignisses im ganzen Lande sich kundgegeben hat. Se. kais. Höb. haben hierüber Höchstnächste Wohlgefallen auf eine für Tirol ehrenvolle Weise in folgendem eigenhändigen Schreiben ausgedrückt:

„An das Rathsgremium der k. l. Statthaltereidat für Tirol und Vorarlberg! Ihre aufrichtigen Glückwünsche zu meiner Verlobung mit der Prinzessin Margarethe von Sachsen haben mich innigst gerührt und ich sage Ihnen dafür, so wie für Ihre Adresse meinen herzlichsten Dank. Es thut meinem Herzen wohl zu hören, wie die Nachricht von diesem für mich so beglückenden Ereigniß im ganzen Lande Tirol mit allgemeiner Freude aufgenommen wurde. Dieses giebt von Neuem kund, was das treue Alpenland an Allem stets den lebhaftesten Antheil nimmt, was sein Herrscherhaus berührt. Gott erhalte diese edeln Gefühle der treuen Unterthanen! Triest, den 12. August 1856. Erzherzog Carl.“

⊙ **Leipzig, 21. August.** Gestern ereignete sich hier in der großen amerikanischen Mühle der Unglücksfall, daß eine

unverheirathete junge Dame aus Dresden, welche mit den Ihrigen zum Vergnügen hierher gekommen war und mit ihnen dieses Etablissement besuchte, von der durch 4 Etagen gehenden Welle, welche sämtliche Maschinen in Bewegung setzt, an ihrem aus einem leichten Stoffe bestehenden Kleide erfaßt und etwa 4 Mal um die Ase herumgeschleudert wurde, bis sie endlich, nachdem die Kleidung ihr gänzlich vom Leibe gerissen war, bewußtlos zur Seite fiel. Sie soll nicht unerhebliche Verletzungen erhalten haben.

Berlin, 20. August. Ueber das Gefecht mit den Riff-Piraten bringt jetzt auch die „Preuß. Corr.“ nähere Mittheilungen. Die Dampfc Corvette „Danzig“ hatte von Gibraltar aus ihren Cours nach Algier genommen, um sich dort mit Kohlen zu versehen. Indem sie nun auf dieser Fahrt längs der afrikanischen Küste hinfuhr, gelangte sie unterhalb des Vorgebietes von Tres-Boccos, unweit der spanischen Stadt Melilla, an diejenige Stelle, an welcher einige Jahre zuvor eine preussische Handelsbrigg durch die Küstenbewohner genommen und theilweise ausgeplündert worden war. Mit Rücksicht auf diesen Umstand erschien es von Interesse, jenen Theil der dortigen Küste zu besichtigen. Se. königl. Höheit ließ daher einige Boote ausrüsten und ging selbst mit diesen Fahrzeugen längs der Küste hin. Eine Landung aber lag durchaus nicht in der Absicht des Prinzen, wie Se. königl. Höheit dies den betreffenden Offizieren vorher ausdrücklich mitgetheilt hatte. Nachdem bereits viele der Einwohner, ohne Feindseligkeiten auszuüben, sich dem Ufer genähert und mehrere eine weiße Flagge gezeigt hatten, wurde plötzlich ganz unerwartet auf die Boote gefeuert. Diese erwiderten das Feuer, und da sich das des Feindes verklärte, ließ der Prinz-Admiral die Corvette „Danzig“, die in der Nähe ankerte, Theil an dem Gefechte nehmen, um den ohne allen Grund auf die preussische Flagge erfolgten Angriff zurückzujagen. Zugleich ließ der Prinz die Boote mit den Besatzungen aus dem Gebirge zurück zu landen, um einen geeigneten Abschnitt an der Küste, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu halten. Die Corvette legte sich dicht unter Land, und nachdem sie den für die Demonstration ausrechenen Platz mit Kartätschen und Bomben einigemmaßen gesäubert hatte, landete der Prinz mit den Booten, ließ einige Mannschaft bei denselben zurück und versuchte mit dem übrigen Theil die Mauen von der zunächst der Küste sich erhebenden, etwa 500 Fuß hohen Anhöhe zu vertreiben. Das Expeditions-Corps. königl. Höheit rath die Anhöhe hinauf und trieb die Anker vor sich her. Das vorher bestimmte Angriffsobject wurde auf diese Art genommen; bald aber verklärte sich der Feind durch Zuzug von den benachbarten Höhen und Schluchten immer mehr und suchte die preussische Mannschaft nicht nur aus ihrem Besitz wieder zu verdrängen, sondern sie auch von ihren Booten abzuscheiden. Unter diesen Umständen gab der Prinz den Befehl zum Rückzug, welcher darauf unter dem heftigsten Andrängen der Bergbewohner mit der größten Ordnung bewerkstelligt wurde. Hierbei wurde die Mannschaft durch das von dem Corvetten-Captain Prinz Wilhelm von Hessen von der Corvette „Danzig“ aus wohlgerichtete Feuer wesentlich unterstützt, indem die über ihre Köpfe weg unter den Feind geschleuderten Bomben durch ihre verheerenden Wirkungen die Energie der feindlichen Besetzung lähmten. Unter dem heftigsten Gewehrfeuer, und nachdem die gelandete Mannschaft fast ihre sämtliche mitgenommene Munition verschossen hatte, kehrte der Prinz mit ihr zu den Booten zurück. Der diesseitige Verlust belief sich leider auf 6 Tödtete und 17 Verwundete, unter den Letztern befindet sich, wie schon gemeldet, der Prinz-Admiral selbst, welchem ein Schuß durch das Fleisch am rechten Schenkel ging, und der Fähnrich Pietsch, der eine heftige Wunde am linken Arm

Feuilleton.

Stofftheater. Mittwoch, 20. August: Hofe und Wöschchen. Schauspiel in vier Acten von G. Birk. Pfeiffer. (Präulein Wollenberg als Gast.)

Während über das bekannte Stück selbst nicht mehr zu sagen übrig bleibt, indem es den herkömmlichen Dramen der Verfasserin sich mit all' seinen gewandten Vorzügen und tränenwässrigen Eindrücken, bleibt und nur ein Hinweis auf die Gastspielerin übrig. Es zeigte sich dieselbe als eine mit Fleiß und Eifer ihrer Aufgabe zugethane junge Künstlerin, die zu ihrer Rolle mehr gute Eigenschaften mitbrachte, als dazu gehören. Es fand darunter besonders ein warmes Gefühl und ein dem höhern, idealistischen Styl zugeschiebener Auffassungsweg zu erkennen. So wenig gerade diese Qualitäten ein ganz passendes Element für die betreffende Partie waren, so empfanden doch die Zuschauer das Anerkennungswürdige Streben der Künstlerin und spendeten ihr willig lebhaften Beifall. Das schwache Organ wird noch durch ökonomische Behandlung brauchbarer entwickelt werden können.

Mit besonderm Glück spielte Herr Liebe, der in letzter Zeit durch seinen Drang nach Natürlichkeit und Lebenswahrheit warmes Lob verdient, da er auch kleinen und wenig lockenden Rollen alle seine Kräfte zuwendet.

Otto Band.

Zweites Theater. Dresden, 21. August. Die gestrigen Vorstellungen des Herrn Emil Siebert auf der englischen Concertina hatten zwar nur einen kleinen, aber sehr anerkennenden

Hörkreis gefunden. Dies Harmonicon-Instrument ist in so außerordentlicher Weise vervollkommen, daß daraus Quartettstüchle von Beethoven, Mendelssohn u. geistigt werden können; fehlt ihm natürlich Kraft und Mannichfaltigkeit der Tonwirkung, so ist dafür der eigenthümlich melancholische Ausdruck des Klanges, die Zartheit seiner An- und Abnehmungen, seiner Schattirung von großem Reiz. Herr Siebert versteht denselben in möglichst reicher Nuancirung, mit feiner musikalischer Empfindung, mit Geschmack und einer meisterhaften, virtuosen technischen Beherrschung zu entwickeln. Der Vortrag eines Quartettstückes von Mendelssohn (D-dur) und eines Polpourriod von Hamm, geschickt verkündete Motive und Bruchstücke aus Opern von Weber, Rossini, Spontini, Herold u. A. enthaltend, überraschte durch äußerst vollkommene und delicate Ausführung, und die Musikfreunde werden ihre Theilnahme an den weiteren Productionen des Herrn Siebert mit großem Vergnügen belohnen finden.

Die vorhergehende Besse „Bacon-Loge recht“ nach dem französischen von Friedrich bearbeitet (das Stück wurde in Paris im Theater des Valad-royal gegeben), gewährt eine sehr unterhaltende und trefflich geschürzte Situationskomik und gehört zu den besseren Stücken dieser Gattung. Spannende Handlung, natürlich erscheinende Bewickelung und gewandte Behandlung zeichnen dasselbe aus, und die Wirkung wird von einer sehr tüchtigen, gut insaburten Darstellung und einem rasch und gut ineinander greifenden Zusammenhange geboten. Mit besonderm Lobe sind darin Herr Karlstein, Herr Weirauch, Präulein Berthold und besonders Frau Resmüller hervorzuheben.

B.

Die Industrieausstellung in Dresden. *)

(Fortsetzung des VII. Artikels.)

Wk. So lange wir eine Erinnerung haben, beklagen sich die Zimmerbewohner über ihre Ofen. Bald heißen sie nicht gut, bald rauhen sie. Feblt es hier nicht, so anderswo. Man schreit über zu viel Aufgang an Brennmaterial, über zu große Hitze im Anfang und zu schnelles Erkalten, über das unaufhörliche Ausdunnen, endlich, wenn Alles sonst nach Wunsch geht, über die garstige Form der Ofen und daß sie die besten Plätze im Zimmer einnehmen. Es ist bekanntlich sehr schwer, es den Menschen überall recht zu machen, aber unmöglich, ihnen einen Zimmerofen zu bauen, der allen ihren launenhaften Wünschen entspräche. Das möge Alle trösten, die sich mit ihren redlich gemeinten Bemühungen um die Ofenverbesserung von der Gesellschaft nicht so ausgeschlossen sehen, wie sie es im folgen Selbstbewußtsein, Erfinder zu sein, wünschen und erwarten. — Die Behauptung dürfte wohl nirgends Anfechtung erwidern, daß der beste Ofen noch nicht erfunden ist, obgleich es an keinem Orte und zu keiner Zeit an Verbesserungen gefehlt hat, daß er dort und damals erfunden worden sei. Wir haben ihn daher noch zu erwarten. Er ist vielleicht schon da, wir wissen nur nicht, wo er ist. Ausgetrannt steht er vielleicht in irgend einem vergessenen Winkel, weil er in Hände geriet, die ihn nicht zu behandeln wußten und seinen Werth verkannten. — Die größte Deffentlichkeit muß in Ofenangelegenheiten herrschen, damit das Gute an den Tag komme. Die Aussteller von Ofen erheischen daher unersesslich volle Aufmerksamkeit, während sie ihrerseits verpflichtet sind, die Leute über die Natur ihrer Verbesserungen nicht

*) Vergl. Nr. 175, 178, 179, 181—189, 191—194 S. 24.